

# Burg und Herren von Lägern

Autor(en): **Hegi, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =  
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **11 (1909)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158700>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Burg und Herren von Lägern.

Von Dr. *Friedrich Hegi*.

Das Regensberger Dienstmannengeschlecht von Lägern, Legern, Legerer <sup>1)</sup> tritt urkundlich erstmals 1244 II. 15. <sup>2)</sup> mit Ritter Arnold auf in einer Regensbergerurkunde, in der auch andere denselben freien Herren zugehörige Dienstleute zum ersten Male vorkommen, wie die v. Mandach, v. Steinmaur, v. Thal. Dieses Auftreten neuer Regensberger Dienstleute führen wir auf die Gründung der Burg und des Städtchens *Neu-Regensberg* zurück, die wir vor 1244 II. 15. und nach 1219 (zu Mai 6.) setzen. Gerade wie der Mandachturm als ein Vorwerk der neuen Stadtanlage gegen Osten zu betrachten ist, darf die Befestigungsanlage auf dem Lägerngrat als eine Sperre gegen Westen und als Beherrschungs- wie Verteidigungsmittel für die dem Lägernberg parallel laufenden Täler angesehen werden.

In Analogie zur Familie v. Mandach, die augenscheinlich aus dem Aargau herbeigezogen wurde, ließe sich aus einer Wappenähnlichkeit vermuten, auch das mit der Lägernwacht betraute Geschlecht sei anderswoher gekommen. Es ist auffallend, daß dessen volles Wappen wenigstens in den Figuren, wenn auch nicht in den Farben völlig mit demjenigen der v. Griessen, der v. Tannegg und der Zum Thor aus dem Schwarzwald, von denen die letztern in der 2. Hälfte des XIII. Jahrhunderts auch als Regensberger Ministerialen erscheinen, übereinstimmt. — Zeller-Werdmüller hat dagegen die Vermutung ausgesprochen, als Vorfahren der v. Lägern und als Erbauer der Burg seien die Freien Herren v. Boppelsen zu betrachten. Allerdings haben zu Boppelsen die v. Lägern Besitz gehabt, so 1287 X. 6. gemeinsam einen Acker, während gleichzeitig ein spezielles Glied, Alber, ein Schweighaus mit Umgelände, sowie einen Hof daselbst besaß; ferner hatte Ritter Johans 1339 XII. 31. Leibeigene ebenda (St.-A. Luzern, Hitzkirch u. Heidegg n<sup>o</sup> 2) und dessen Nachkommen waren urkundlich schon lange vor 1378—1384 im Besitz eines dortigen Zehntens (l. c., Antiquar. Gesellschaft n<sup>o</sup> 1955; Welti, U.-B. Baden I n<sup>o</sup> 166; Egli, Ausgestorbener Adel, S. 93). — Sollen in einem der Regensberger Ministerialengeschlechter Nachkommen der Freien Herren v. Boppelsen gesucht werden, dürften eher die benachbarten, ebenfalls anscheinend ursprünglich Freien Herren „v. Buchs“

<sup>1)</sup> Vgl. zur Genealogie unsern Artikel im *Genealog. Handbuch zur Schweizer Geschichte* Bd. III, S. 57—68, mit Stamm- und Siegeltafeln.

<sup>2)</sup> Wo für die Jahreszahlen keine Quellen angegeben sind, ist immer das Zürcher Urkundenbuch als Beleg anzunehmen.

in Betracht fallen. Die Freien Herren v. Boppelsen erscheinen urkundlich von 1130–1219; in der Regensbergerurkunde von 1219 (zu Mai 6.), in der Burcard de Boppensol als letzter seines Geschlechtes auftritt, folgt auf ihn unmittelbar Burcardus de Buhsa als Erstling seines Namens; beide dürften zu den vorausgehenden Zeugen von sicher freiherrlichem Stande gerechnet werden. Beachten wir zugleich, daß mit der Festsetzung der Regensberger an der Lägern diese Freien des Buchsertals als solche verschwinden, während die Freien v. Hasli sich an den Freienstein bei Rorbas verziehen.

Nachrichten über anderweitigen Besitz oder gar freies Eigen der v. Lägern sind nicht gerade dürftig. 1250 I. 4. verkaufte Arnold freies Gut zu *Horben* bei Illnau, das, weil neben dem Sohne auch die Gattin des Ritters dem Verkaufe zustimmte, von der letztern herkommen dürfte. Im August 1268 ist derselbe Lehensträger eines Gutes des Freien Eberh. v. Lupfen zu *Jezen* bei Lengnau. Johans verkaufte 1316 X. 20. zu Eglisau das Gut zu *Annun-Rüti* (Aarüti bei Glattfelden), das sein Eigen war seit manchem Jahre, ebenfalls mit Zustimmung seiner Frau Judenta (St.-A. Zür., Rüti n<sup>o</sup> 78). 1323 V. 26. beurkundet er einen Gültverkauf seitens seines Vogtmannes von *Steinmaur* ab Gütern zu *Dällikon* (l. c., Spital n<sup>o</sup> 193). 1333 XI. 12. trägt Johans v. Klotten den Zehnten zu *Klotten* vom Ritter Johans v. Legerren zu Lehen und kauft diesen Zehnten 1346 VI. 11. seinem bisherigen Lehensherrn ab (l. c., Constanzeramt n<sup>o</sup> 710 und 711); aus der letztern Urkunde geht hervor, daß Ritter Johans v. Lägern den Zehnten vom Kapitel zu Konstanz zu Lehen getragen und ihn als Aferlehen an Johans v. Klotten weiter verliehen hatte. Derselbe Ritter verzichtete 1341 VII. 16. auf sein Eigentumsrecht an Weibern zu *Rheinsfelden* und *Glattfelden* (Stadt-A. Zür., Fraumünster-Abtei-Rechnungen I, S. 17). Mit ihm leisten 1343 IV. 24. seine Söhne Johans und Götzo und seine Tochter Elisabeth mit ihrem Manne Jekli v. Wil auf alle Ansprüche an ein von Johans v. Sünikon, von dessen Mutter und Geschwistern ans Kloster Ötenbach verkauftes Gut zu *Riedt* (Gemeinde Neerach) Verzicht (St.-A. Zür., Ötenbach n<sup>o</sup> 334). Am 25. Juli 1358 verkaufte zu Eglisau Johans von Lägerrun an Sigi zem Tor die *halbe Burg zu Rheinsfelden* mit Zugehör und dem Pfandschillinge derselben Burg, „der Joh. Lågrers || müter seligen was, der im ze sinem teil gevallen was“ (St.-A. Argau, Wettingen n<sup>o</sup> 522)<sup>1)</sup>; die Burg war Lehen des Freien Johans v. Tengen, der deshalb den Verkauf fertigte. Zu der Veste gehörte die *Fischenz* im Rheine bei Rheinsfelden, wie aus einer wenig spätern Kundschaft hervorgeht (St.-A. Zür., Stadt und Land n<sup>o</sup> 2944 b und c).

Götfried v. Legerren vermachte 1355 XII. 1. seinen Hof zu *Glattfelden* bei der Kirche, den er von Zürich gekauft hatte, seiner Ehefrau Katharina zu rechtem Leibding und den Kindern zu Eigen (l. c., Oetenbach n<sup>o</sup> 413).

<sup>1)</sup> Den Hinweis auf diese Urkunden verdanke ich Herrn Oberrichter Dr. W. Merz und die Einsichtnahme in dieselben Herrn Dr. Herzog in Aarau, gütige Einsichtssendungen den Herren Stadtschreiber Binkert in Baden, Dr. Lang in Schaffhausen, Archivar P. X. Weber, Luzern.

Die Hälfte an diesem Hofe verkaufen 1370 VIII. 29. seine Kinder Rudolf, Margaretha und Verena an den Schreiber Johans v. Ouw (Eglisau) zu Zürich (l. c. n<sup>o</sup> 461). 1352 VII. 21. vermacht Götfrid Légrer sein zwischen der Prediger Kloster und des Meyers v. Birchrüti Haus gelegenes Haus und Hofstatt, das Erbe der Abtei ist, seiner Hausfrau Katharina zu Leibding und den Kindern zu Erbe (St.-A. Zür., Abtei 168). 1357 verkaufte Götz dieses Haus im *Niederdorf zu Zürich*, wobei das äbtische Schultheißengericht festsetzte, seine Ehefrau dürfe erst nach seinem Tode mit ihrer Leibdingsverschreibung Anspruch an das Haus erheben (l. c., Almosenamt n<sup>o</sup> 5); diese Ehefrau wohnte beiläufig 1362 im Niederdorf in Joh. Ammans Haus (Zürch. Steuerbücher). 1358 IV. 25. sind die Brüder Johans und Götz, die Legrer, im Besitz eines Zinses auf der *Pfisterschaft* (der Brotlaube zu Zürich) (l. c., Obmannamt n<sup>o</sup> 117).

Fritschi (Friedrich) und Margaretha v. Legern, Geschwister, verkauften 1375 V. 13. ein leibeignes Kind zu *Lengnau* (St.-A. Aargau, Wettingen n<sup>o</sup> 658)<sup>1)</sup>.

1400 IV. 4. übergab der Freie Hans v. Tengen, Herr zu Eglisau, auf Bitte der Jungfrau Eyls v. Wil, Tochter des schon genannten Jakobs v. Wil selig, die *Mühle zu Glattfelden*, die lediges Eigen ist, dem Augustinerchorherrenstifte im Beerenberge bei Winterthur zu Eigen (St.-A. Zür., Stadt und Land n<sup>o</sup> 2306). 1401 I. 26. verzichtete Fritschi v. Legern auf alle Ansprüche an die Schenkung; dasselbe tat am 2. Mai 1401 Margaretha v. Lägern mit ihrem Ehemanne Cünrat v. Wil von Glattfelden (l. c. n<sup>o</sup> 2306 a und b).

Vom ersten Auftreten an, von 1244 II. 15. bis 1346 VI. 11. (St.-A. Zür., Constanzeramt n<sup>o</sup> 711) ist der *Rittertitel* bei der Familie vertreten. Das Wettinger Jahrzeitenbuch mit den Wohltäterlisten spricht grundlos und augenscheinlich aus Eitelkeitsmotiven von nobiles und barones v. Legern; der letzte sichere männliche Ausläufer, der gänzlich verarmte Friedrich v. Lägern wird pompös „baro de Altenlegern“ betitelt. — In Wirklichkeit nennt schon Ritter Arnold 1250 I. 4. die Freien Lütold und Ulrich v. *Regensberg* seine Herren. In zahlreichen weitem Urkunden figurieren die v. Lägern als Zeugen unter den Regensberger Dienstleuten; zum letzten Male nennt 1287 X. 6. Lütold v. Balb, der Erbe der Herrschaft Kaiserstuhl und Sohn des verstorbenen Lütold v. Regensberg, Alber v. Legern seinen Dienstmann.

Daneben war Ritter Arnold 1268 (im August) Lehensträger des Freien Eberh. v. Lupfen; derselbe tritt 1276 I. 18. und Conrad v. Lägern schon 1274 X. 24. als Zeuge in Urkunden der Freien v. Tengen auf. —

Von 1287 X. 6. an bis 1316 X. 20. fehlt jede weitere Nachricht über das Geschlecht, gerade aus der ereignisschweren Zeit, da die Regensberger als Folge des verunglückten Ringens mit Rudolf v. Habsburg die Herrschaft

<sup>1)</sup> Siehe vorhergehende Note.

Neu Regensberg an Habsburg und das ererbte Kaiserstuhl an den Bischof von Konstanz haben verkaufen müssen. Die Regensberger Ministerialengruppe ist bei dieser Auflösung ebenfalls zerrissen worden. Die v. Lägern sehen wir vorerst an *Konstanz* übergehen mit der bisherigen regensbergischen Herrschaft Kaiserstuhl. Johans v. Legern fertigt 1316 X. 20. sein Eigengut zu Aarüti bei Glattfelden einem Käufer zu „mit mines rehten herren hart, graven Hainrichez von Werdenberg, pflegers gaistlicher und weltlicher reht unser vrowen gotzhus ze Costenz, dez diener ich bin“ (St.-A. Zür., Rütli n<sup>o</sup> 78). Die Zustimmung der Frau erteilt vor dem Gerichte zu Eglisau Freiherr Cünrat v. Tengen der Alte, der gleichzeitig die Urkunde besiegelt. Wie schon erwähnt trug ferner Ritter Johans v. Legern seit mindestens 1333 XI. 12. bis 1346 VI. 11. den Zehnten zu Kloten vom Kapitel zu Konstanz zu Lehen. —

Das folgende Dienstverhältnis zu den Freien Herren v. *Tengen*, das bis zum Aussterben des Geschlechtes v. Lägern gedauert hat, dürfte auf die Verehelichung des Johans v. Lägern mit Iudenta, die wir nach der Urkunde von 1316 X. 20. (Eglisau) als eine Angehörige des tengenschen Ministerialengeschlechtes von Ehingen betrachten, zurückgehen und ist durch weitere Verehelichungen von weiblichen Angehörigen der v. Lägern mit denen v. Wil (bei Rafz) befestigt worden. 1341. VII. 16. hat Ritter Johannes v. Lägern Leibeigne zu Rheinsfelden und Glattfelden; wohl seiner (unbekannten) Gattin verdankte er die Erwerbung der halben *Burg Rheinsfelden*, die laut der Verkaufsurkunde von 1358 VII. 25. Lehen des Freien Johans v. Tengen war und deren Pfandschilling der seligen Mutter des Verkäufers von 1358 gehört hat. Noch 1400 IV. 4. handelt der Freie Hans v. Tengen, Herr zu Eglisau, für Jungfrau Eyls v. Wil, Jakobs v. Wil selig (und der Elsbeth v. Lägern) Tochter. —

Beziehungen zur Stadt *Zürich* hat vornehmlich Götz oder Gottfried v. Lägern mit seiner Gattin Katharina gepflogen. Von dieser Stadt kaufte er vor 1355 XII. 1. einen Hof zu Glattfelden bei der Kirche, dessen Hälfte seine Kinder 1370 VIII. 29. wieder veräußerten. Daß er selbst ein Haus im Niederdorf zu Zürich besessen und daß seine Gattin in Zürich gewohnt hat, ist bereits erwähnt worden, ebenso daß ihm mit seinem Bruder Johans ein Zins auf der Pfisterschaft daselbst zugehört hat. — Dieses Verhältnis bestimmte wesentlich den Lebensgang des letzten sichern Ausläufers der v. Lägern; wir gewinnen aus dessen Stadtleben einen interessanten Einblick in die gänzliche Verarmung der einstigen Bewohner des hohen Lägerngrates. Zurzeit des sogenannten Sempacherkrieges, am 6. Januar 1387, verpflichtet sich Friedrich v. Legern, der Stadt Zürich in ihrem Kriege mit der Herrschaft Oesterreich 2 Jahre mit einem Knechte und zwei Pferden zu dienen; wird innert den 2 Jahren ein Waffenstillstand geschlossen, so soll er mit einem Pferde dienen. Als Monatssold erhält er in Kriegszeiten 10 Gulden, während des Waffenstillstandes 6 Gulden. Seine Pferde sollen geschätzt, und wenn eines im Dienste abgeht, dessen Wert ihm ersetzt werden. Von ihm ge-

fangene Reisige, edel oder unedel, soll er denen von Zürich überantworten; betr. Bauern und „solich schetzber volk“ überläßt er denen v. Zürich, was sie tun wollen (St.-A. Zür., Stadt u. Land n<sup>o</sup> 1323). Schon aus diesem Soldvertrage, noch drastischer aber aus einem wenig spätern Raufhandel geht die prekäre Lage Fritschis hervor. Der Baptistalrat von 1387 hatte sich mit der Untersuchung und dem Urteile zu befassen, „als Fritschi v. Legern und Merkli Fryo einander gewundet und geslagen hant“. Merkli bekannte, daß er wirklich den Legerer in seinem Hause am Neumarkte mit einem Schwerte geschlagen habe, klagte aber seinerseits, daß ihn der Legerer in seiner eigenen Stube zuerst beschimpft und ihn mit seinem (des Legers) Schwert bedroht habe, — ihn, der den Legrer und dessen Jungfrau bisher ohne Zins bei sich behalten und ihm sein Bettgewand und andern Hausplunder auch ohne Zins geliehen habe (l. c., Rats- u. Richtbuch 1386/88, B VI 193, S. 195 b, 212 b f.).

Sehr wahrscheinlich darf als letztes, vielleicht illegitimes Glied des behandelten Geschlechtes Johann Legrer, 1430 II. 20., Pfarrer zu Benken im Gasterlande, aufgefaßt werden (vgl. Ringholz, Geschichte des Stiftes Einsiedeln, S. 366). -- Das Gedächtnis an die einst hoch auf dem östlichen Ausläufer des schweizerischen Juras tronenden Ritter v. Lägern haben ihre Jahrzeitstiftungen zu Eglisau, Fahr, Glattfelden und Wettingen noch lange erhalten. In dem von den Regensbergern gegründeten Stifte Fahr war eine der Nonnen aus dem Lägerngeschlechte bis zur Meisterin vorgerückt; zu Rheinau hat ein Arnold als Klosterherr gelebt.

Das *Wappen* derer v. Lägern ist durch die Wappenbücher mit Ausnahme der Schildfigur falsch überliefert; diese Angaben s. bei Kindler v. Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch I, S. 420. Das Siegel Fritschis v. Lägern von 1382 II. 13. gibt das volle Wappen wieder: Schrägrechtsgeteilter Schild mit Büffelhörnern als Helmkleinod (s. *Siegeltafel*, n<sup>o</sup> 8)<sup>1)</sup>. Der Schild im Siegel Johans von 1381 IV. 10. ist ebenfalls schrägrechts geteilt (l. c. n<sup>o</sup> 4); sonst weisen alle Schilde schräglinke Teilung auf; aus der Schraffierung sind bekanntlich für diese Zeit noch keine bestimmten Farben herauszulesen. — Die bei Kindler v. Knobloch zitierten Wappenbücher geben den Schild schwarz-golden oder schwarz-silbern geteilt; mit letzterer Zusammensetzung würde der Schild Nr. 69 der Wappen im Hause zum Loch in Zürich (Mitt. d. Antiquar. Gesellsch. Bd. XVIII. 4) stimmen. Das volle Wappen Fritschis v. Lägern zeigt entgegen den Wappenbüchern ein Büffelhörnerpaar; das Ganze entspricht, wie schon berührt, den Wappen der Schwarzwälder v. Griessen, v. Tannegg und Zum Thor.

Die *Burg Lägern*, deren Erbauung wir oben mit der Gründung Neu-Regensbergs (1219 [nach Mai 6.] — 1244) in die gleiche Zeit gesetzt haben,

<sup>1)</sup> Die Abgüsse und deren Photographie verdanke ich Herrn Assistent Hahn vom Schweizer. Landesmuseum; der Standort der einzelnen Siegel ist in meinem Artikel im Genealog. Handbuch zur Schweizergeschichte Bd. III, Seite 57-68, über die Herren von Legern angegeben.

wird urkundlich nie in Verbindung mit dem gleichnamigen Geschlechte genannt. Wenn spätere Chronisten von Alten- und Hohenlägern sprechen, so gehen diese Variationen jedenfalls auf den schon erwähnten Jahrzeiteintrag zu Wettingen zurück, wo der arme Fritsch v. Lägern als *baro de Altenlegern* tituliert wird (*Altenlegern* dürfte die lateinische Wendung für *Hohenlegern* bedeuten). — Zurzeit der Aufzeichnungen des eigentlichen Habsburger Urbars über die Einkünfte und Rechte im Amte Regensberg aus der Zeit König Albrechts (!) war die Burg augenscheinlich schon unbewohnbar: „Es lit och ein *burgstal* uf dem Legern; das ist der heirschafft eigen, und als das, das der von Regensberg uf dem Legern hatte. Bi dem burgstal lit ein acher im Hangaton; der giltet 1 viertel kern“ (Maag, Habsburger Urbar, Qu. Schw. Gesch. XIV, S. 234 f.). Ist dieses Burgstall wirklich identisch mit der Burg der Herren v. Lägern, so weist auch das angezeigte Eigentumsverhältnis der Regensberger zur Burg auf den schon ursprünglich unfreien Stand derer v. Lägern hin. — Die seit 1901<sup>2</sup> im Auftrage der Kt. Zürcher. Antiquar. Gesellschaft vorgenommenen Ausgrabungen ergaben den Anschein, daß die Burg durch Brand vom Feinde zerstört worden sei. Die Ansicht Zeller-Werdmüllers aber, die Burg sei im Sempacherkriege von der österreichischen Besatzung auf Neu-Regensberg zerstört worden, läßt sich nicht halten. Der Burg ist unseres Erachtens nur ein Bestand von zirka einem halben Jahrhundert im 13. saeculum zuzusprechen. Die Funde von Brandspuren und Belagerungsmaterial deuten wir dahin, daß die Burg in der Regensbergerfehde von 1267 zerstört worden ist (vgl. Redlich, Rudolf v. Habsburg S. 110f.). Wir finden auch ganz und gar keine Anhaltspunkte dafür, daß die Burg noch im 14. Jahrhundert bestanden habe und von dem gleichnamigen Geschlechte bewohnt worden sei.

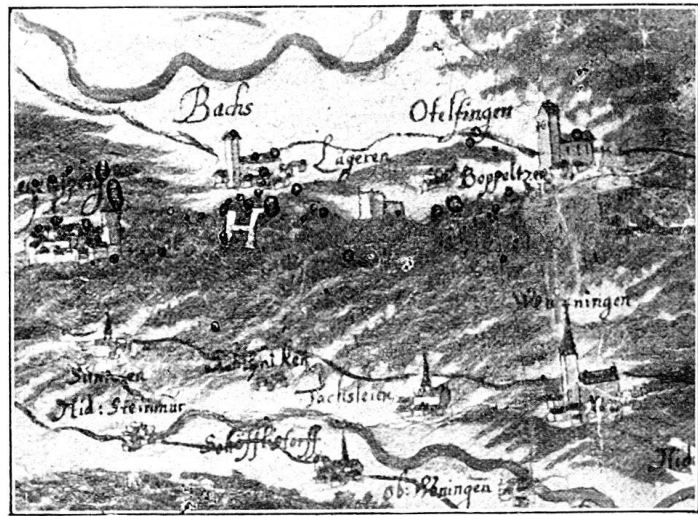


Abb. 1. Zürcher Landkarte Hans Konrad Gygers von 1620 mit der Ruine Lägeren.

(Aufnahme vom kant. Heliographen Gujer.)

Für „Buchs“ hat der Kartograph irrtümlich „Bachs“ geschrieben.

Jos Murer gibt auf der zürcherischen Landtafel von 1566 entsprechend der Stumpfschen Chronik II 128 drei Ruinen Altenlägern, Lägern und Hohenlegern in augenscheinlich schablonenhafter Art; Altenlägern fügt er das richtige Wappen bei, Lägern erhält den umrandeten Adler, Hohenlegern den bloßen Adler. Die drei Burgen folgen sich von Ost nach West. —

Am südlichen Hang zwischen Buchs und Boppensol zeichnete er die Ruine Schrenen mit einem redenden (?) Wappen, einer Büchse (?) ein. — Mit kritischem Blicke hat der junge Gyger auf seiner Zürcher Landkarte von 1620 nur eine Ruine mit der Bezeichnung Lägern eingezeichnet; wir geben die Ruine mit Umgebung in Abb. 1 wieder, da der Kartograph anscheinend die damaligen Rudimente ziemlich getreu angedeutet hat. Die Regensberger Quartierkarte Gygers von 1644 gibt ohne Ruine einfach den Flurnamen „Altenlägeren“. Auf der Übersichtskarte der Quartiere von 1643 sind Ruinen von Alt- und Hohenlägeren ohne Wappen eingezeichnet. Gygers Lebenswerk, die Kantonskarte von 1667, gibt die Ruinen von Alten Lägeren mit richtigem Wappen und von Hohen Lägeren auf Burghorn mit dem silbernen Adler in blauem, goldumrandeten Felde; die Ruinenstelle Schrenen ist mit dem Wappen Jos Murer entlehnt.

*Die Ausgrabungen der Antiquarischen Gesellschaft von Zürich.*<sup>1)</sup>

Schon um 1820/30 hat ein Herr Schmid von Boppelsen Fenster- oder Türpfosten in der Ruine zutage gefördert. In den fünfziger Jahren soll Statthalter Ryffel in Regensberg eine Türe mit gotischen Beschlägen ausgegraben haben<sup>2)</sup>.

Mit Beginn des neuen Jahrhunderts, im Winter 1901/02, begann Wirt Hofer auf Lägern-Hochwacht von neuem aus eigenem Antriebe zu graben. Durch Herrn Pfarrer S. Koller auf Regensberg wurde die Aufmerksamkeit des Vorstandes der Antiquarischen Gesellschaft auf Hofers Arbeiten gelenkt. Es fanden Unterhandlungen statt, die zu einem Abkommen mit Wirt Hofer führten und ihm einen Beitrag von seiten der Gesellschaft sicherten<sup>3)</sup>, wogegen ihr von nun an die Aufsicht über die Arbeiten und ihre Leitung zustehen sollte. — Am 11. September 1902 wurden weitere Ausgrabungen von der westlichen Schmalseite her in Angriff genommen, die zwei gemauerte Zisternen, die eine 8 m tief in einem Absatz unter dem steilen Nordhange und eine kleinere in dem Beringe zu Tage förderten, hier außer den Fundamenten von Mauern verbrannte Steine, Ziegelfragmente, einen kleinen gotischen Schlüssel, Bolzen, Pfeilspitzen, ein ganzes Pferdegebiss, Hufeisen und Hufnägel, Schnallen, eine Menge von Tierknochen, Geweihe, bearbeitete Knochenstücke, Tonscherben, Messerklingen, Löffel, Schere, Zange, Wetzstein, ein aus Bein geschnitztes Weberschiffchen, ein Eisenband von einem Webstuhl —

<sup>1)</sup> *Quellen:* Artikel Hohen-Lägern im Lägernboten vom 10. Juni 1902, von Pfarrer Koller (dessen Auskünfte ich bestens verdanke); Dr. Hühnerwadel in der Neuen Zürcher Zeitung 1903 No. 134 2. A.-Bl., 138 1. A.-Bl.; Bericht von Prof. Rahn, an den wir uns vorzüglich gehalten, im 43. Bericht der Antiquarischen Gesellschaft 1902/03, und 44. Bericht derselben Gesellschaft; Anzeiger für Altertumskunde N. F. V, S. 79.

<sup>2)</sup> Zeller-Werdmüller, Zürcher Burgen, Druck-Mscr. 408 der St.-Btbl. Zürich; die Angabe von den ersten Nachgrabungen rührt von Herrn H. Schmid in Arosa her.

<sup>3)</sup> Die Gesellschaft hat Frau F. Moser geb. Freiin v. Sulzer-Wart auf Schloß Au einen Beitrag von 2000 Fr. und der Eidgenossenschaft von 500 Fr. an die Ausgrabungskosten zu verdanken.



Funde, die beweisen, daß es sich nicht um ein temporär zu besetzendes Werk, sondern um eine ziemlich umfangreiche befestigte Wohnanlage handelt, die durch Brand zerstört worden ist. Eine Auswahl der Funde liegt nunmehr

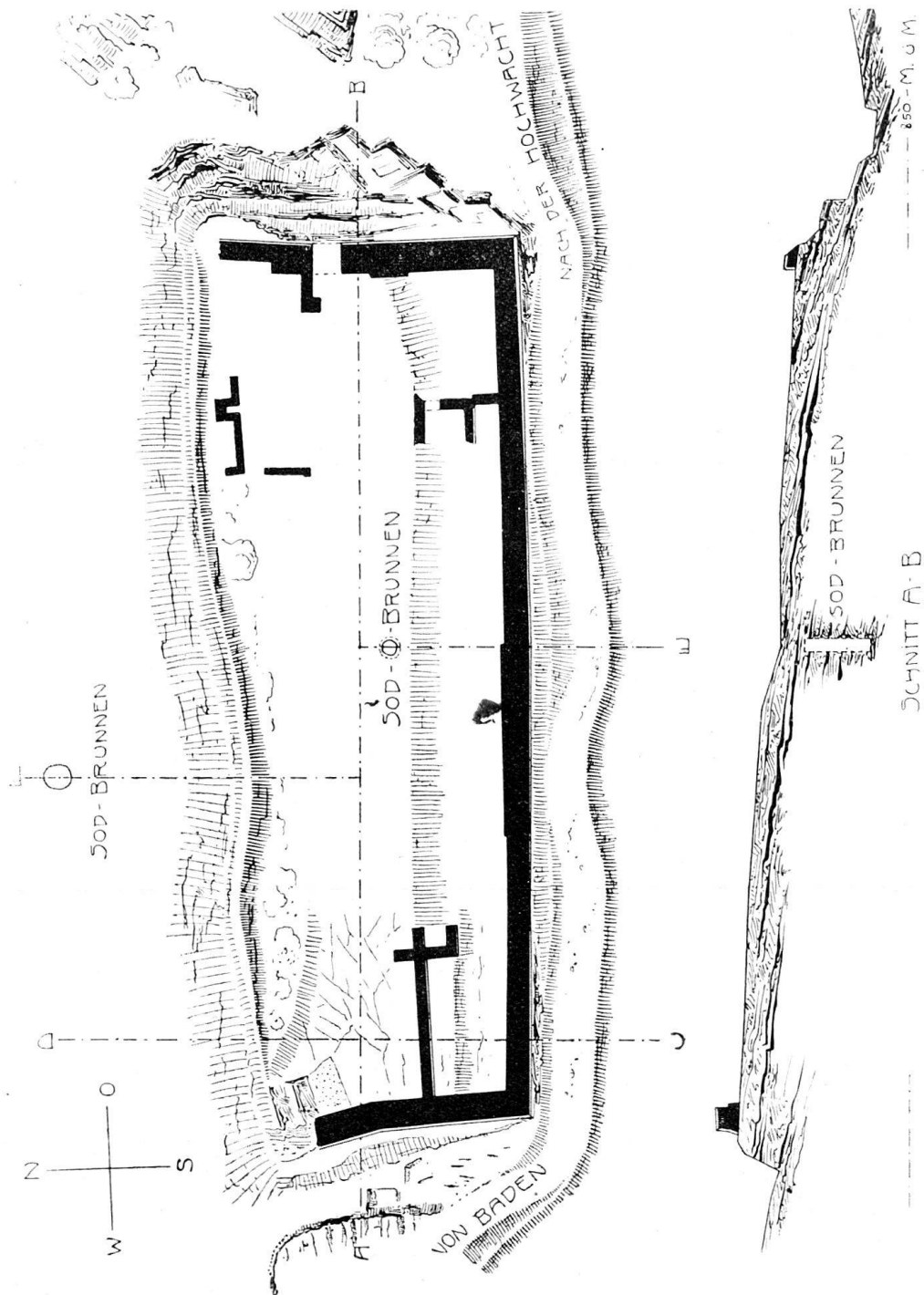


Abb. 2. Burgruine Läger: Grundriss und Längsschnitt 1:600.

in der Abteilung „Burgenfunde“ des Schweizerischen Landesmuseums. — Am 13. Oktober war die südliche Längsmauer in ihrer ganzen ca. 70 m betragenden Länge außen und teilweise auch nach innen zu freigelegt.

Das Unternehmen blieb aber nicht auf Grabungen beschränkt, es gingen noch andere Arbeiten einher: eine Bestimmung der Tierreste, Knochen, Gebeine und Zähne durch Prof. Dr. C. Keller, dessen Bericht einen höchst

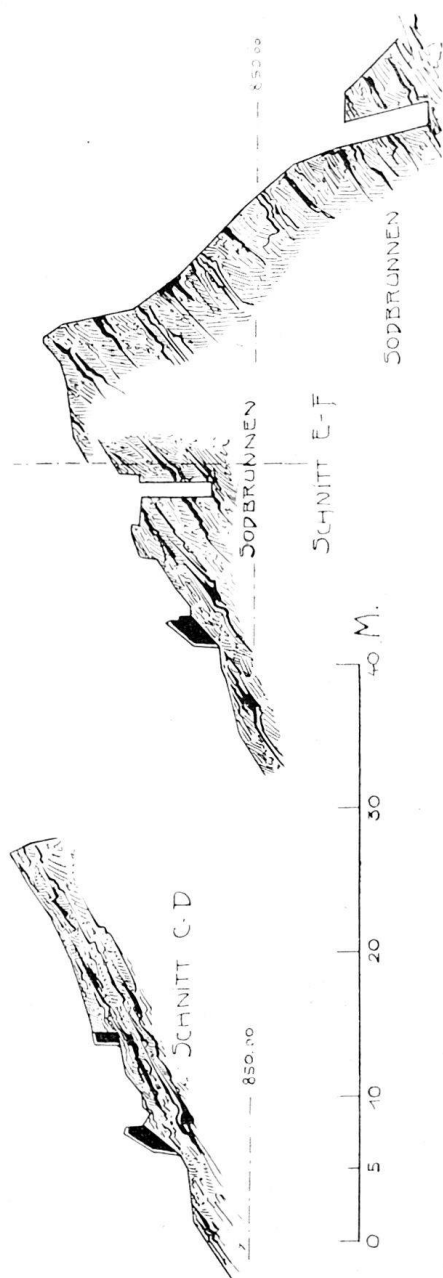


Abb. 3. Burgruine Lägern: Querschnitte 1:600.

interessanten Einblick in den örtlichen Haustier- und Wildstand und den Konsum eines Burghaushaltes eröffnet — diese Tierüberreste sind der Sammlung im Polytechnikum übergeben worden; sodann wurde die genaue topographische Aufnahme der Burgstelle im Maßstabe von 1:100 mit Querprofilen auf je 10 m durch Kantonsgeometer Peter besorgt (danach Abb. 2 und 3) und in sie alle zum Vorschein kommenden Bauteile und die Fundstellen eingetragen. — Auf höchster Stelle in der Nord-West-Ecke deckte man im Sommer 1903 ein kleines Rechteck auf, das teilweise in den Fels gemeißelt ist und Reste eines durch Feuer geröteten Estrichs von Lehm enthielt.

Im Laufe des Jahres 1904 wurde die wieder zerfallene Südwestecke der Umfassungsmauer neu aufgeführt, ein Mauerkomplex im Innern auf gleiche Weise gesichert, auf der Innenseite der Südmauer der nachträglich angesammelte Schutt wieder entfernt, die Eindeckung der beiden Sodbrunnen vollendet. Um das Herumklettern auf den zum Teil brüchigen Mauern unnötig zu machen und ihre Schädigung zu verhüten, ließ die Gesellschaft eine einfache Holztreppe erstellen, die nun den Zugang ins Innere der Burg vermittelt. Mit diesen kleinern Aufräumungs- und Ergänzungsarbeiten schloß die Gesellschaft ihre Tätigkeit auf der Lägern ab.

Die Aufsicht und Leitung hatte bis zu seinem Hinschiede Dr. H. Zeller-

Wermüller in Verbindung mit Herrn Pfarrer Koller, hierauf Dr. J. Escher-Bürkli und seit dem Sommer 1903 Genie-Oberst Adolf Meinecke geführt.

Herr Dr. *Walther Merz* in *Aarau* schreibt über die Burganlage, wie sie durch die Ausgrabungen zu Tage getreten ist, folgendes:

„Die Burg lag am Südhang der Lägern. In den nördlich fast senkrecht, nach Süden immerhin steil abfallenden Grat des Berges wurden östlich und westlich zwei Halsgräben eingetieft und so die Burgstelle isoliert; der Aushub lieferte das Material zum Bau der Burg. Sie bildete ein Rechteck mit etwa 67 m Länge und 20 m Breite; die östlich, südlich und westlich in Ruinen erhaltene Umfassungsmauer war mindestens 2 m dick (Abb. 2 u. 3). Die Südfront ist stellenweise bis zu einer Höhe von 5 m erhalten; sie zeigt hin und wieder Fischgratverband, während die Ecken aus großen glatt behauenen Quadern gefügt sind (Abb. 4 und 5). Innerhalb derselben war der

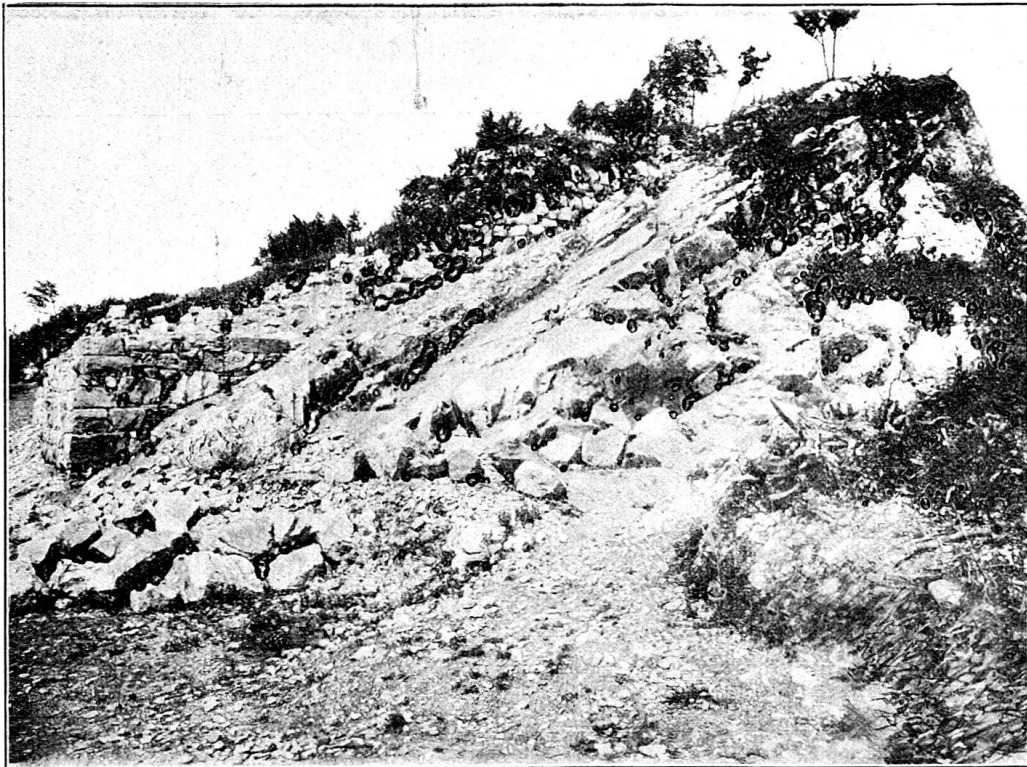


Abb. 4. Burgruine Lägern: Südost-Ecke.

Raum durch verhältnismäßig starke Längs- und Quermauern abgeteilt; sie bildeten westlich und östlich je zusammenhängende, an den Mauerring sich anlehende Gebäudekomplexe in staffelförmigem Aufbau; auch deuten ein Absatz an der Innenseite der Mauer und Spuren von Balkenlöchern in der gegenüberliegenden Felsbank daraufhin, daß stellenweise in geringer Höhe über den Fundamenten ein Boden lag. Darunter wurden die Küchenabfälle gefunden. Der mittlere Teil der Burg, wo ein Sod bzw. eine Zisterne nachgewiesen wurde, war wohl offener Hof. Östlich scheint die Toranlage sich befunden und in einen Zwinger geführt zu haben; wäre ein Turm vorauszusetzen, so müßte er offenbar hier in der Südostecke gesucht werden. Die spärlichen Mauerzüge gestatten aber keine sichern Schlüsse auf den ur-



Abb. 5. Burgruine Lägern: Südwest-Ecke.

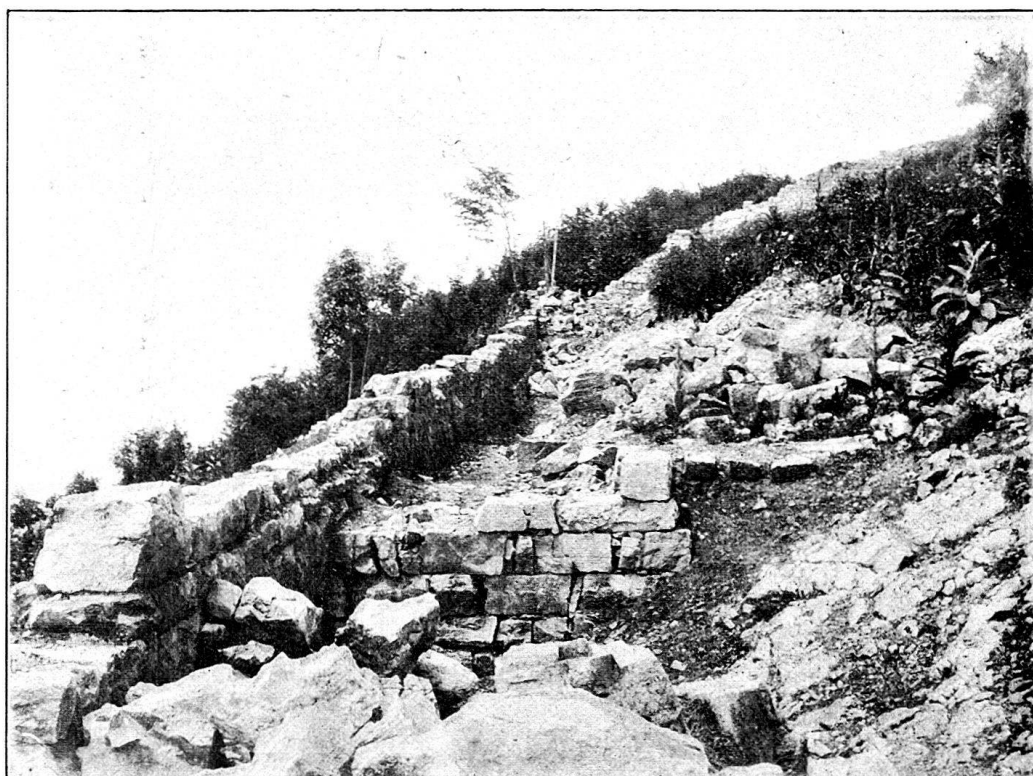
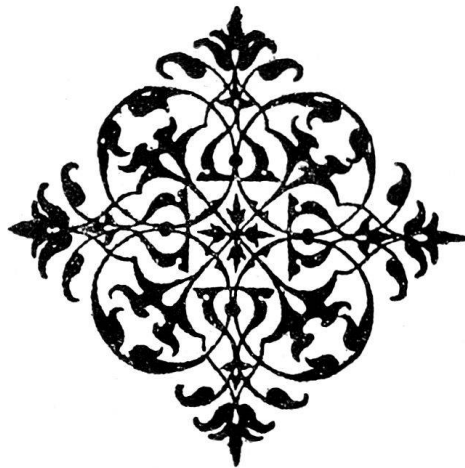
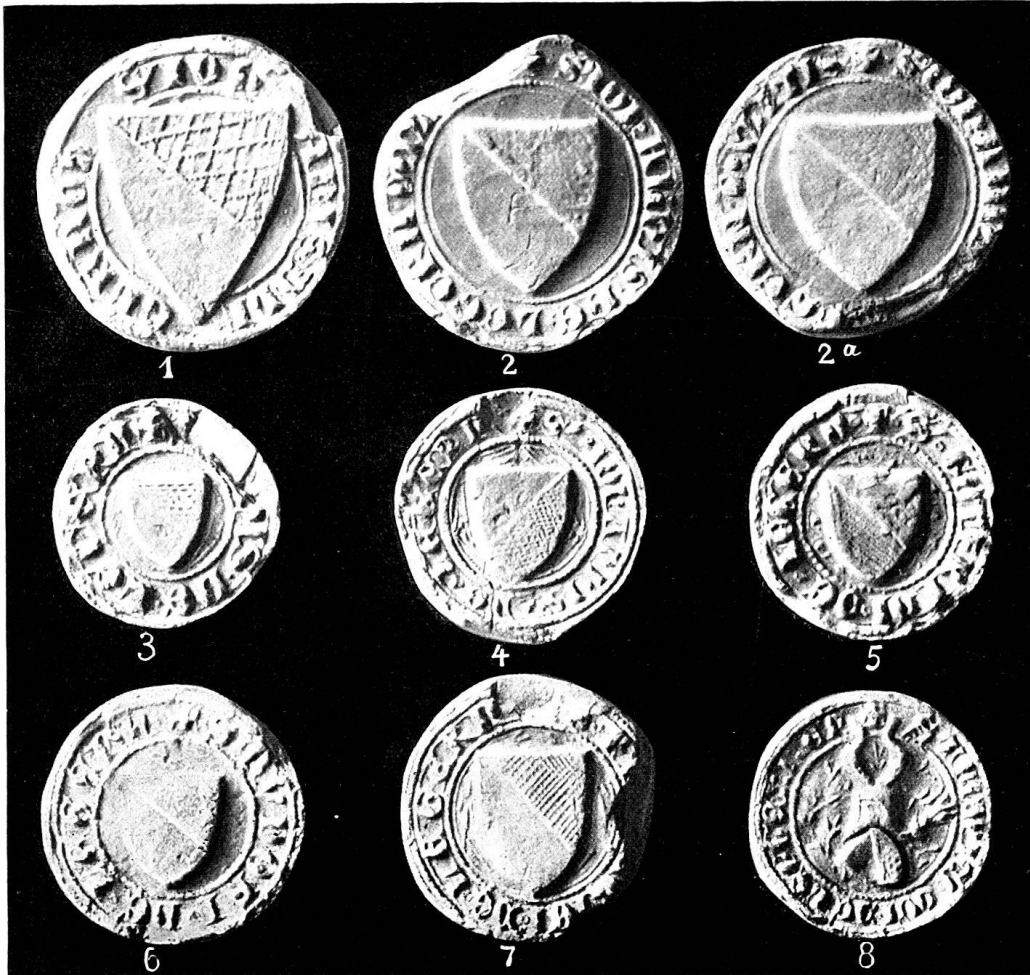


Abb. 6. Burgruine Lägern: Innenansicht von Ost.

sprünglichen Grundriß der Burg im Innern und die Bestimmung der einzelnen Räume. Bemerkenswert jedoch ist, daß auf der Nordseite unterhalb des Grates ein zweiter Sodbrunnen oder Zisterne aufgefunden wurde. Auf dem Grate selbst sind Mauerspuren nicht mehr nachzuweisen; sie sind im Lauf der Jahrhunderte, wie der größte Teil der innern Mauerzüge, verschwunden, vom anstehenden Fels abgeschwemmt durch die Regengüsse. Das gegenwärtig vorhandene Mauerwerk ist bei der Ausgrabung auf den alten Fundamenten teilweise neu aufgeführt worden, doch sind ursprünglicher Bestand und neuerstelltes Gemäuer unschwer zu unterscheiden.“



SIEGEL DER HERREN VON LÄGERN



1. Johans I. 1323: S' IOHANNIS D' · LEGERRON · — 2. Johans II.,  
Ritter, 1343: ☩ · S' IOHANNIS DE · LEGERN MILITIS · — 2a. der-  
selbe 1346. — 3. Johans III. 1343: ☩ . . . . .NIS · DE · LEGERN. — 4. Jo-  
hans III. 1381: ☩ S' : IOHANNIS : DE : LEGERN. — 5. Götz II. 1355:  
☩ · S' · GOTFRIDI · DE · LEGERN · — 6. Rudolf 1370: ☩ \* S' · RVDOLFI  
\* DE \* LEGERN \* — 7. Fritschi 1375: · S' · FR .. ERICI · DE · LEGERN ·  
— 8. Fritschi 1382: ☩ · S' · FRIDRICI · DCI · DE · LEGERREN ·